

# Jung Prolet

Nummer 2.

April 1922.

Beilage der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“.

## Warschawjanka.

Feindliche Stürme durchstoben die Lüste,  
Drohende Wolken verdunkeln das Licht:  
Krieg und auch Schmerz und Tod nun erwarten,  
Wegen die Feinde rüst auf und die Pflicht.  
Wir haben der Freiheit leuchtende Pläne  
Doch über unsern Häuptern entfährt:  
Die Fahne des Sieges, der Völkervereinigung,  
Die Fährten und führt in der letzten Schlacht.  
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,  
Bewinge die Feinde, du Arbeitervolk!  
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!  
Erkämpfe die Welt, du Arbeitervolk!

Lob und Verberben allen Bedrückern,  
Beliebtem Volke gilt unsere Tat,  
Kehrt gegen sie die mordenden Massen,  
Dah sie ernten die eigene Saat!  
Mit Arbeiterblut ist gedüngt diese Erde:  
Geht euer Blut für den letzten Krieg,  
Dah der Menschheit Erlösung werde!  
Kehrt nicht der heilige Sieg,  
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,  
Bewinge die Feinde, du Arbeitervolk!  
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!  
Erkämpfe die Welt, du Arbeitervolk!

Stad und Hunger verderben uns alle,  
Wegen die Feinde rüst wachend die Not:  
Freiheit und Glück für die Menschheit erstreben,  
Kämpfende Jugend erschreckt nicht der Tod.  
Die Toten, der großen Idee gestorben,  
Werden Millionen heilig sein.  
Auf denn, erhebt euch, Brüder, Genossen!  
Begrüßt die Waffen und schlägt die Feind'n.  
Auf, auf nun zum blutigen, heiligen Kampfe,  
Bewinge die Feinde, du Arbeitervolk!  
Auf die Barrikaden, auf die Barrikaden!  
Erkämpfe die Welt, du Arbeitervolk!

## Die Jugend an der Spitze!

F.K. Erster Mai überall gewaltige Demonstrationen der Arbeiterschaft. Die Massen gehen auf die Straße, demonstrieren für die Forderungen des internationalen Proletariats. Unter fliegenden roten Fahnen und mit tropfenden Kampfliedern bekundet das Proletariat seinen Willen. In Rußland zeigen an diesem Tage die Arbeiter und Bauern ihren Willen, fest an der Staatsmacht zu halten, den proletarischen Staat auszubauen und zu verteidigen. In Deutschland sagen die demonstrierenden Arbeiter der sozialdemokratisch-bürgerlichen Regierung an diesem Tage den Kampf an. Der Kampf um die Erhaltung des Achtstundentages, der dem deutschen Proletariat mit Hilfe der sozialdemokratischen „Vorkämpfer“ geraubt werden soll. In Frankreich, England, Italien, in allen imperialistischen Reichtümern zeigen die Proletarien an diesem Tage den Beherrschern der Welt, daß das Proletariat seine Rechte geltend macht, daß es nicht gewillt ist, die Weltkrisis auf seine Kosten lösen zu lassen. Die ganze Welt steht an diesem Tage, mit roten Bannern voran, große gigantische Kundgebungen; die Arbeiter demonstrieren am 1. Mai die internationale proletarische Solidarität.

Und an der Spitze der am 1. Mai aufmarschierenden Arbeitermassen, an der Spitze der enthusiastischen Kundgebungen schreitet die proletarische Jugend. Die internationale Arbeiterjugend, die begehrtesten Kämpfer der proletarischen Weltrevolution, sind die Schrittmacher, sind der Vortrupp der mächtigen Demonstrationen am 1. Mai. Und an der Spitze dieser jungen Kämpferschar, allen voran, mit heiligem, revolutionärem Feuer im Auge, führen die Jungen der kommunistischen Jugendinternationale. Sie haben eine Tradition zu vertreten, die die kommunistische Jugendinternationale heilig in den Augen des Weltproletariats. Sie sind die Jugend der Internationale, die als erste den Schlachtruf des Proletariats in die Welt schmetterte, während Proleten sich in der Champagne, in Flandern, in den Argonnen, in Warschau wälzten, auf dem Balkan und auf den weiten Meeren „mit Gott für König und Vaterland“ zerfleischten. Zerfleischten auf Gehetz derselben Sozialdemokraten, die im Reichstag die Kriegskredits bewilligten, die „das Vaterland“ verteidigen halfen mit „Durchhalten“-predigen und die heute die Arbeiterschaft zur Demonstration am 1. Mai aufrufen.

Die proletarische Jugend steht an der Spitze der Mai-Parade des Weltproletariats. Sie begnügt sich am 1. Mai nicht mit der Forderung des Achtstundentages, nicht mit dem Gelübde internationaler Solidarität. Die proletarische Jugend erhebt am 1. Mai Anklage. Sie erhebt Anklage gegen die bürgerliche Gesellschaft, und ihre Satiriker, gegen die „Sozialdemokraten“.

In der Spitze der Machtmanifestationen am 1. Mai steht — verkörpert in der proletarischen Jugend — die Anklage und Kampfanlage gegen die Feinde des internationalen Proletariats. Und an diese Anklage, an diesen Kampfeschwur der proletarischen Jugend schließen sich die Massen des Weltproletariats an. Das große, schlagbereite Heer der internationalen Arbeiterklasse folgt der vorankämpfenden proletarischen Jugend, folgt dem von der Jugend entfalteten Banner.

Rögen die Arbeiterfeinde zittern vor diesem Aufmarsch! Das Schwert, mit dem sie bereinst gerichtet werden, wird am 1. Mai neu geschliffen, neu geprüft! Entscheidungen pochen an die Pforten der Weltgeschichte. Die chaotische „Ordnung“, die das Proletariat verreden läßt vor Entbehrung, während Schmarozker schlennen und prassen bei Wein und feilen Dinen, sie gebiert den großen Kampf, der zur Auferstehung des Proletariats führt, in dem die Welt und die Menschheit neu geboren werden.

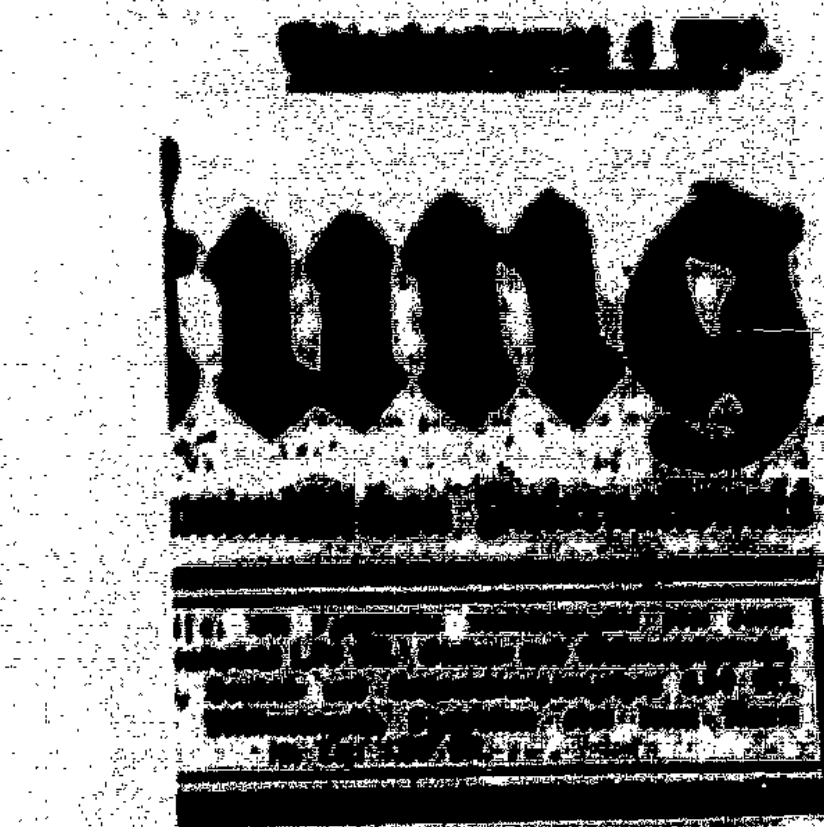
Jugendlicher Mut und Tatendrang, jugendliches Feuer, jugendlicher Elan ist nötig, diesen Kampf zu bewältigen. Der 1. Mai ist die Machtprobe des Proletariats. An ihm haben die Arbeiter zu zeigen, daß sie gerüstet sind für den großen Kampf. Am 1. Mai hat die proletarische Jugend den Beweis anzutreten, daß sie eines revolutionären Vortrupps würdig ist. Darum am 1. Mai:

Jugend vor die Front!

Und keinen Schritt weiter hat die Venua-Konferenz die Weltlage gebracht. So, wie sich Frankreich und England vor Venua nicht einigen konnten, so konnten sie sich auch in Venua nicht einigen. Venua wurde zum Kampffeld für die beiden. Und der Ausgang des Kampfes ist der, daß, wenn eine der beiden Mächte ihre eigenen Wege gehen will, so geht die Entente in die Brüche. Und da sie beide diesen Bruch befürchten, so wird Venua eben wie das Hornberger Schießen. Sie werden wahrscheinlich irgendwelche platonischen Resolutionen annehmen und Kommissionen einsetzen, die weiter verhandeln sollen. Und die Beziehungen der Besiegten und Siegerlichen, der kapitalistischen Staaten zum proletarischen Rußland, sie werden weiterhin den Gegenstand bilden von Sonderverhandlungen und Einzelkämpfen. Und die Arbeitslosigkeit in West-Europa wird weitergehen. Und der Ausverkauf Deutschlands wird weitergehen. Und der Hunger wird weiter in Rußland Millionen würgen.

In dieser Situation steht das Proletariat da mit isolierten Händen. In ein paar Ländern, so in Deutschland der Tschechoslowakei und Österreich, hat sich ein Teil des Proletariats aufgerafft wenigstens zu gemeinsamen Demonstrationen; in anderen bereitet es sich vor zur Mai-

parade. Es ist ein junger, erhabener, aber unruhiger, zerrissener, ohne einen einheitlichen Gedanken, außer des Gedankens der Ausbeutung, ist unfähig, sogar eine kapitalistische Ordnung zu schaffen. Und diesem Pack von Schmarozkern, diesem Pack der gefühllosen Herrscher der Welt gegenüber steht eine große Klasse, die im Kriege gesehen hat, wie groß ihre Macht ist, Recht bewegungslos da, als ob nicht in ihrem Schoße der große Behälter der Rettung der Menschheit aus Not und Elend ruhen würde! Sie steht da, die Trägerin dieses großen Gedankens der Weltorganisation und erhebt im besten Falle die Hand zur Abstimmung für eine Resolution! Und ihre innere Ohnmacht rufen die Parteien aus, die das Proletariat durch ihre Politik gespalten, die es durch ihre Propaganda der demokratischen Illusionen entwertet haben, um diese Ohnmacht zu verewigen, um die Einheitsbewegung des Proletariats, die aus der Not und dem Elend die Massen hinausführen wollte, den Weg zu verlegen. Es gilt die Woge, die aus von der Kaiserin trennt, anzunehmen, um in die breitesten Massen den Gedanken des gemeinsamen Kampfes zu tragen. Wenn am 1. Mai die Männer der zweiten Internationalen, die Sozialdemokraten, von der internationalen Solidarität des Proletariats sprechen werden, wenn sie



## es Proletariats! Proletariat.

Wie hat an die 2. Internationale und an den Kommissar der drei Inter-  
nationalen des Weltarbeiterkongresses  
Kontinentaler Tagung ist das angebliche Ziel  
verbreit geteilt. Im Gegenteil. Der erste  
et ändern den Staat, beseitigen die  
1917-russische Revolution, hat in  
n schwersten Angriffen ausgeht.  
Kampf um die größtmögliche Ausbreitung  
Mittler Hilfe für den Wiederaufbau  
fähige, hat ein gemeinsames Aufbauplan  
neue Kriegssche, neue gegenseitige Verträge  
st dort von den bürgerlichen Mächten mit  
liche Welt sich als unfähig erweist, Ordnung  
lasse. Ihrerseits als Kraft der Reorganisation  
kern, die Witterung an die Arbeiter. Der  
sion die schnellste Einberufung des Weltkon-  
lich zustimmend geäußert hat, schlägt die  
igeblich hindern, schnell zu kon-  
20. April durch die Parteien der 2. Inter-  
nationalen klar, daß die Führer der 2. Inter-  
nationalen fortsetzen.  
vorbereitet und befehlungs-  
tagungsversammlung, in jedem Be-  
arbeiterkongresses zu ergeben.

Inden in dem Ruf:  
**Proletariats!**  
kommunistischen Partei Deutschlands.  
Kommunistischen Internationale.)

Marx' wiederholen werden: Proletarier alle!  
einigt Euch! So haben die kommunistischen Ar-  
eine Frage zu stellen: Wenn Ihr für die  
ste Solidarität des Proletariats seid, warum  
ir die Einberufung des Weltarbeiterkongresses?  
Euch auf Forderungen, die Ihr als Bedin-  
e Einberufung des Kongresses stellt! Nun, der  
kongress ist dazu da, um die Bedingungen des  
Kampfes des Proletariats aufzustellen.  
Kommunistische Internationale ruft alle ihre  
Parteien zur größten Aktivität auf. Die Einheitsfront  
des Proletariats, die von oben wenigstens für die  
wichtigsten Fragen der nächsten Zeit aufzubauen suchen,  
muss von unten aufgebaut werden. Die Massen der Ar-  
beiter, welcher Partei sie auch angehören mögen, müssen  
sich zusammenschließen unter dem Ruf: „Weltarbeiter-  
kongress der Ordnung gegen den Weltbourgeoisie-Kongress  
des Chaos!“ Der Kongress wird ganz gewiss die Herrlich-  
keit der Welt nicht aufhalten. Aber er soll die Zusammen-  
fassung der Kräfte des Proletariats zum Kampf einleiten,  
ohne die es keinen geordneten Kampf geben wird. Die  
nächsten Wochen der Kommunisten in allen Ländern müssen  
dieser angespanntesten Arbeit gewidmet werden. Nicht die  
Führer der Partei, sondern die Mitglieder der Partei,  
einer wie der andere, müssen an die Arbeit gehen. Nicht  
in den großen Versammlungen, in denen sich ein kleiner  
Bruchteil der Arbeiter sammelt, sondern in den Fabriken,  
in den Mietkasernen, in den Gewerkschaftshäusern, in den  
Arbeiterkreisen muss die Agitation für die Einheitsfront  
und für den Welt-Arbeiterkongress einsetzen. Sie muss auf  
der Agitation der Partei zur Tätigkeit alles dessen, was  
möglich ist, bei der Arbeiterschaft sein, werden. In jeder Partei



Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt.

Genossinnen und Genossen! Schreibt für den „Jung-Prolet“. Am zweiten Weihnachtstage versuchten wir die Ausbildung unserer schlesischen Funktionäre durch einen eintägigen Kursus vorzunehmen.

Genossenschaftsbewegung Rebellische am 1. Mai. Generalversammlung der Gewerkschaften in Breslau.

Am 30. April, abends 7 Uhr, fand im großen Gewerkschaftssaale eine gut besuchte Generalversammlung der Gewerkschaften und Gewerkschaften statt.

Der Kassierer schilderte dann die Finanzlage wobei er wieder wesentlich auf die Baumarten eingieng auf viele saumige Mitglieder hinwies.

Rum kam es zum zweiten Punkte der Tagesordnung. Lehrer Betsch kam zu seinem in der letzten wichtigen Vortrag über „Die weltliche Schule“.

Die Arbeiterschauen Treffens bei Demonstrationen: Reichen Nachmittagsst

Die Arbeiter sind möglicherweise Arbeiter und Arbeiterinnen, für die Bekämpfung der Arbeit für die einheitliche Aktion der für die russische Revolution, für die Herstellung der proletarischen

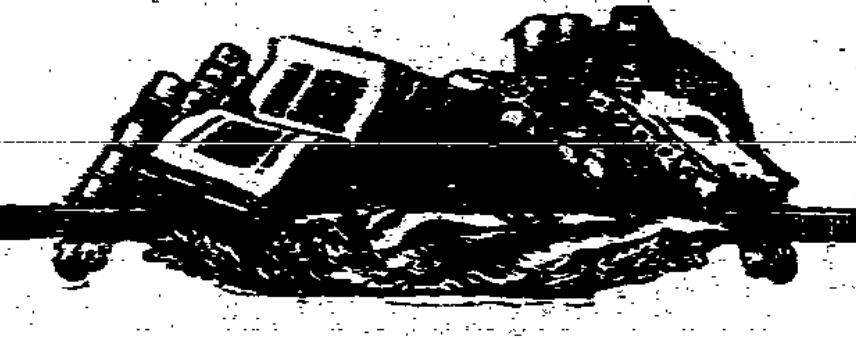
Was in Breslau gefolgt.

Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt.

Genossinnen und Genossen! Schreibt für den „Jung-Prolet“.

Am zweiten Weihnachtstage versuchten wir die Ausbildung unserer schlesischen Funktionäre durch einen eintägigen Kursus vorzunehmen. Wir waren uns damals jedoch darüber klar, daß man an einem Tage den Funktionären nicht das Nützliche geben kann, das man braucht.

Die hohe Aufgabe, die der kommunistischen Jugend gestellt ist, mitzuwirken an der Beseitigung des Kapitalismus und aufzubauen den Kommunismus, kann nur erfüllt werden, wenn jeder Einzelne unermüdet mitarbeitet an dem begonnenen Werke.



Was in Breslau gefolgt.

Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt. Das in Breslau gefolgt.

In dieser begonnenen Arbeit wurden wir gestört dadurch, daß die ausgetretene Opposition wieder der KPD betreten wollte. Aber, man höre und laune, jene, die sich ausgetreten waren, stellten Bedingungen für den Wiedereintritt.

So fand denn eine Mitglieder-Versammlung statt, an der auch Vertreter der Opposition teilnahmen. Diese stellten eine Resolution zur Abstimmung, welche die „Bedingungen“ enthielt. Es ist nicht nötig, wir mit dieser Resolution zu beschäftigen, da dies schon im vorigen „Jung-Prolet“ in meinem Artikel über Parteipolitik gesehen ist.

Diese neu entstandene Gruppe trat darauf zu einer Mitglieder-Versammlung zusammen (zu der die der KPD treuegebliebenen Genossen nicht geladen waren!) und konstituierte sich als kommunistische Jugend.

Advertisement for Schauspielhaus, including contact information and show details.

Advertisement for 'Junge Leute' featuring '1 Geige' and 'Altmetalle'.

Advertisement for 'Für den Export' listing various mechanical and electrical goods.

Advertisement for 'Wohl bei jeder überall hin' featuring Gen. Wenzel's medicinal products.

Large advertisement for 'Schweizerdegen' for a party printer, including contact details.

Advertisement for 'Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien', listing products like Karl Marx, Lenin, and State & Revolution.











# Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Berlin, 27. April 1922

Verlag: Die Kommunistische Partei Deutschlands, Berlin, Unter den Eichen 10, 1. Stockwerk. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Berlin 10, No. 21022. — Telephon: 21022. — Telegramm: 21022.

Donnerstag, 27. April 1922

Verlag: Die Kommunistische Partei Deutschlands, Berlin, Unter den Eichen 10, 1. Stockwerk. Preis: 10 Pfennig. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Berlin 10, No. 21022. — Telephon: 21022. — Telegramm: 21022.

## Weltarbeiterkongress der Ordnung gegen den Weltkongress des Chaos!

Der Kongress hat, so lautet die Bericht der Genossen über den Wiener Kongress, auf dem die feudalen Mächte die neue Ordnung in Europa schufen nach der Bestätigung Napoleons, des Erben der französischen Revolution. Der Kongress ist und legt Zwischenfälle bei, könnten die Korrespondenten von Genoa schreiben, wenn sie nicht das Bedürfnis hätten, jeden Quark so breit zu treten. Der Anblick, den dieser Kongress nach zwei Wochen seiner Existenz bietet, befähigt alles, was die größten Hoffnungen über ihn voranschickte. Wie es nicht anders sein konnte, welche er zum Kampffeld aller gegensätzlichen Tendenzen, die in der Weltpolitik existieren. Amerika ist abwesend, aber der Standard Oil zusammen mit Royal Dutch führt den Kampf hinter den Kulissen gegen die Versuche, Frankreich, einen großen Teil der kaiserlichen Petroleumindustrie an sich zu reißen. Die Entente ist da, aber es fehlt an jeder Entente. England mit seinen italienischen Erbannten führt den Vorkampf gegen Frankreich, der nur wenig zugebeut wird durch Phrasen von der Wiederaufrichtung Europas. Der väterliche Lloyd George führt den Kampf um seine politische Existenz und um die englische Vorherrschaft in Europa. Die Fahne, die er im Kampfe voranträgt, lautet: Friede und Wiederaufbau! Jawohl, Friede, denn England besitzt kein Landheer, während Frankreich ein großes Landheer besitzt! Jawohl, paar Jahre Friede in Europa, bis die indische Revolution unterbricht, die Herrschaft Englands in Asien ausgebaut wird!

Wiederaufbau Europas! Jawohl, Wiederaufbau, damit England neue Abnehmer für seine stillstehende Industrie bekommt! Aber Wiederaufbau auf den Knochen der deutschen und russischen Arbeiter! Denn am Versailler Frieden darf man nicht rütteln, obwohl die englische Presse so tut, als hätte es keinen größeren Gegner denn Lloyd George. Und die Erregungenschaften der russischen Revolution sollen nicht gemacht werden. Das englische Kapital sagt, wenn es als „Freund und Beschützer Deutschlands und Russlands“ vor „ungerechten“ Forderungen auftritt. Und der Konkurrent des englischen Imperialismus, die glorreiche französische Demokratie, die im Kriege sogar vom braven Bonaparte verteidigt worden ist? Die Presse des französischen Imperialismus und Poincaré in seiner Rede tun so, als ob in Genoa Frankreich seine Sicherheit verleihe, als ob es sich verteidige gegen eine deutsch-bolschewistische Verschwörung, gegen die Gefahr eines neuen Krieges. Aber Deutschland ist entwaffnet, und Sowjetrussland war es, das den Vorschlag auf Abrüstung stellte und dadurch die Wut des französischen Vertreters erregt hat. Das entwaffnete Deutschland und das hungernde Russland als Angreifer — von wo die Kräfte zu nehmen, die daran glauben! Frankreich verteidigt die Ketten von Versailles! Frankreich verteidigt den Versailler Frieden, der jeden Wiederaufbau sogar der kapitalistischen Ordnung in Europa unmöglich macht. Und wenn es wahr ist, was Frankreich behauptet, daß es ohne den Versailler Frieden bankrott ist, und wenn es wahr ist, was andererseits Deutschland mit demselben Rechte behauptet, daß es mit dem Versailler Frieden bankrott werden muß, so haben wir hier die Bescheinigung der Notwendigkeit des Bankrottes des kapitalistischen Europa in jedem Falle.

Und keinen Schritt weiter hat die Genoa-Konferenz die Weltlage gebracht. So, wie sich Frankreich und England vor Genoa nicht einigen konnten, so konnten sie sich auch in Genoa nicht einigen. Genoa wurde zum Kampffeld für die beiden. Und der Ausgang des Kampfes ist der, daß, wenn eine der beiden Mächte ihre eigenen Wege gehen will, so geht die Entente in die Brüche. Und da sie beide diesen Bruch befürchten, so wird Genoa enden wie das Hornberger Schicksal. Sie werden wahrscheinlich irgendwelche platonischen Resolutionen annehmen und Kommissionen einsetzen, die weiter verhandeln sollen. Und die Beziehungen der Besiegten und Sieger, der kapitalistischen Staaten zum proletarischen Russland, sie werden weiterhin den Gegenstand bilden von Sonderverhandlungen und Einzelkämpfen. Und die Arbeitslosigkeit in West-Europa wird weitergehen. Und der Hunger wird weiter in Russland Millionen würgen.

Für dieser Situation steht das Proletariat da mit gespaltenen Händen. In ein paar Ländern, so in Deutschland der Tschechoslowakei und Oesterreich, hat sich ein Teil des Proletariats aufgerafft wenigstens zu gemeinsamen Demonstrationen; in anderen bereitet es sich vor zur

## Her mit dem Weltkongress des Proletariats! An das deutsche Proletariat.

Arbeiter, Genossen!

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat, an die 2. Internationale und an die Wiener Arbeitsgemeinschaft das Ersuchen gestellt, sofort die Reunionskommission der drei Internationalen einzuberufen, um schärflich die Einberufung des Weltarbeiterkongresses in die Wege zu leiten.

Das Chaos in Genoa wächst mit jedem Tage. Nach zweitägiger Tagung ist das angebliche Ziel der Konferenz, der Wiederaufbau der Weltwirtschaft, auch nicht nur Jingerbrat geworden. Im Gegenteil. Der erste praktische Schritt, der in Genoa getan wurde, um wenigstens zwischen zwei Ländern den Kontakt herzustellen, der der Ausnahmsweise Wiederaufbauarbeit im Wege stand — das deutsch-russische Abkommen, hat in Genoa die wütendsten Stürme entfacht, hat insbesondere Deutschland den schwersten Angriffen ausgesetzt.

Zwei Wochen nach Beginn der Konferenz tobt immer noch der Kampf um die größtmögliche Auspressung Sowjetrusslands, ist auch noch mit keiner Silbe die Rede gewesen von wirtschaftlicher Hilfe für den Wiederaufbau.

Statt der gegenseitigen Annäherung — Vertiefung der Gegensätze, statt eines gemeinsamen Ausbauplans — allgemeine Plan- und Hofflosigkeit, statt des Beginns der Abrüstung — neue Kriegshebe, neue gegenseitige Verdächtigungen!

Das Ginsto dieser Konferenz ist bereits so offenkundig, daß jetzt dort von den bürgerlichen Mächten nur noch versucht wird, den leeren Schein eines Ergebnisses zu retten.

Arbeiter, Genossen! In dieser Stunde, wo die bürgerliche Welt sich als unfähig erweist, Ordnung in das Weltchaos zu bringen, ist es die gebieterische Pflicht der Arbeiterklasse, ihrerseits als Kraft der Neuordnung und des Wiederaufbaus aufzutreten.

Diesem zwingenden Gebot folgend hat die Exekutive der Kom. Intern. die Vertreter der beiden andern Internationalen abgehen lassen, durch die Reunionskommission die schärfliche Einberufung des Weltkongresses einzuleiten. Während jedoch die Wiener Arbeitsgemeinschaft sich zustimmend geäußert hat, läßt die 2. Internationale technische Gründe vor, die sie angeblich hindern, schnell zu handeln.

Arbeiter, Genossen! Nach der Sabotage der Rundgebung vom 20. April durch die Parteien der 2. Internationale, und insbesondere die deutsche Sozialdemokratie, ist vollkommen klar, daß die Führer der 2. Internationale die politische Sabotage der Weltkonferenz fortsetzen.

Der Weltarbeiterkongress muß von unten her vorbereitet und besiegelt werden!

Rüft von dieser Stunde ab jeden Tag, um in jeder Gewerkschaftsversammlung, in jedem Betrieb, an jedem Ort laut und kraftvoll die eine Forderung des Weltarbeiterkongresses zu erheben.

Fahrt überall Beschlüsse, die den Weltarbeiterkongress fordern.

Bereits der 1. Mai muß die deutsche Arbeiterklasse vereint finden in dem Ruf:

## Her mit dem Weltkongress des Proletariats!

Berlin, den 24. April 1922.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands.  
(Sektion der Kommunistischen Internationale.)

feier. Und in diesen Demonstrationen und in dieser Majestät kam und wird zum Ausdruck kommen, daß die reformistischen Führer des Proletariats den gemeinsamen Kampf gegen die kapitalistische Welt nicht wollen. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat angesichts der Lage in Genoa die sofortige Einberufung der Reunionskommission gefordert zwecks Vorbereitung des Arbeiter-Weltkongresses. Tage vergehen, und die beiden anderen Exekutiven geben die Antwort auf diese Forderung nicht. Es ist ein schauriger Anblick. Die bürgerliche Welt, gerissen, ohne einen einheitlichen Gedanken, außer des Gedankens der Ausbeutung, ist unfähig, sogar eine kapitalistische Ordnung zu schaffen. Und diesem Pakt von Schwarzhörnern, diesem Pakt der gefühllosen Herrscher der Welt gegenüber steht eine große Klasse, die im Kriege gesehen hat, wie groß ihre Macht ist, steht bewegungslos da, als ob nicht in ihrem Schoße der große Hebel der Rettung der Menschheit aus Not und Elend ruhen würde! Sie steht da, die Trägerin dieses großen Gedankens der Weltorganisation und erhebt im besten Falle die Hand zur Abstimmung für eine Resolution! Und ihre innere Ohnmacht nützt die Parteien aus, die das Proletariat durch ihre Politik gespalten, die es durch ihre Propaganda der demokratischen Illusionen enternit haben, um diese Ohnmacht zu verewigen, um die Einheitsbewegung des Proletariats, die aus der Not und dem Elend die Massen hinarbeitet, den Weg zu verlegen. Es gilt die Woche, die uns von der Majestät trennt, auszunutzen, um in die breitesten Massen den Gedanken des gemeinsamen Kampfes zu tragen. Wenn am 1. Mai die Männer der zweiten Internationale, die Sozialdemokraten, von der internationalen Solidarität des Proletariats sprechen werden, wenn sie

die Worte Marx' wiederholen werden: Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! so haben die kommunistischen Arbeiter ihnen eine Frage zu stellen: Wenn Ihr für die internationale Solidarität des Proletariats seid, warum sabotiert Ihr die Einberufung des Weltarbeiterkongresses? Ihr beruft Euch auf Forderungen, die Ihr als Bedingung für die Einberufung des Kongresses stellt! Nun, der Weltarbeiterkongress ist dazu da, um die Bedingungen des einheitlichen Kampfes des Proletariats aufzustellen.

Die Kommunistische Internationale ruft alle ihre Parteien zur größten Aktivität auf. Die Einheitsfront des Proletariats, die wir von oben wenigstens für die wichtigsten Fragen der nächsten Zeit aufzubauen suchen, muß von unten aufgebaut werden. Die Massen der Arbeiter, welcher Partei sie auch angehören mögen, müssen sich zusammenschließen unter dem Ruf: „Weltarbeiterkongress der Ordnung gegen den Weltchaoskongress des Chaos!“ Der Kongress wird ganz gewiß die Herrschaft der Welt nicht aufhalten. Aber er soll die Zusammenfassung der Kräfte des Proletariats zum Kampf einleiten, ohne die es keinen geordneten Kampf geben wird. Die nächsten Wochen der Kommunisten in allen Ländern müssen dieser angespanntesten Arbeit gewidmet werden. Nicht die Führer der Partei, sondern die Mitglieder der Partei, einer wie der andere, müssen an die Arbeit gehen. Nicht in den großen Versammlungen, in denen sich ein kleiner Bruchteil der Arbeiter sammelt, sondern in den Fabriken, in den Mietskasernen, in den Gewerkschaftshäusern, in den Arbeitervereinen muß die Agitation für die Einheitsfront und für den Welt-Arbeiterkongress eingegeben! Sie muß auf der Agitation der Partei zur Tätigkeit alles Besseren, was es bei der Arbeiterklasse ist, beruhen. Für jeden







# Kriegsopfer und Teuerung.

Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse... Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse...

Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse... Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse...

**Schmerzhafteste Klagepunkt.**  
Das Schicksal der Kriegsopfer ist ein schmerzhaftes Klagepunkt... Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse...

## Soziales.

### Demonstrationsversammlung der Kriegsopfer.

Die Ortsgruppe Breslau des Internationalen Bundes der Kriegsopfer rief für Sonntag die Kriegsopfer zu einer Demonstration versammlung nach dem „Sanssouci“. Die Versammlung brandmarkt das schamlose Verhalten der Regierung gegen die Kriegsopfer und brachte die Empörung der Breslauer Kriegsopfer über die mit der Versorgung betrauten Behörden zum Ausdruck. Die Versammelten beschränkten in der nachfolgenden Entschliessung, die einstimmig angenommen wurde, ihren Willen.

### Entschliessung.

Die heute im „Sanssouci“ versammelten Kriegsopfer sind empört über das Verhalten der mit der Versorgung der Kriegsopfer betrauten Behörden. Sie verlangen sofortige Verbilligung aller Renten, wie restlose Unterbringung im Wirtschaftsleben.

Die Versammelten beauftragen ihre Organisationen, sofort alle verfügbaren Mittel anzuwenden, um die Durchführung dieser Forderungen zu erzwingen.

Die beste Gewähr für die Durchdringung dieser Forderungen sehen die Versammelten in der sofortigen Bildung einer Einheitskampffront aller Kriegsopfer und darüber hinaus der Einheitsfront aller Unterdrückten.

Die Versammelten verlangen deshalb von ihren Vertretern, dass alles getan wird, damit die Einheitsfront bald zur Wirklichkeit wird.

### Gewinne des Mühlen-Kapitals.

Die Aktiengesellschaft Schlesische Mühlenwerke in Breslau weist für das Geschäftsjahr 1921 einen Überschuss von 2,76 Millionen Mark aus gegen 740 000 im Vorjahre. Es wird auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 18 Prozent gegen 16 Prozent im Vorjahre ausgeschüttet. Das Mühlenkapital kann also mit dem Gewinn zufrieden sein und die Schlesischen Mühlenwerke stellen in ihrem Geschäftsbericht weiter fest, dass die Aussichten für das Geschäftsjahr 1922 günstig sind. Für die Mühlenarbeiter sind allerdings die Lebensbedingungen im Jahre 1922 weniger günstig.

### Gottesberg.

#### Stadtoberordnetenwahl.

Am 21. April fand im Rathaus eine Stadtoberordnetenwahl statt. Sie umfasste 19 Punkte, die in einer Stunde erledigt waren. Stadtoberordnungsleiter Weizel machte erst Mitteilung von der Durchführung der Beschlüsse der letzten Sitzung. Er gab ferner bekannt, dass die Stadt sich mit dem Ausbau des Rohnebes zurhebung der Wasserwerke bemühen wird. Auf der Gasse der Straße sind infolge der Kälte allein fünf Rohnebrücke zu verzeichnen, die die Stadt in arge Verlegenheit bringen. Es wird deshalb auf der Oberstraße ein Wasserreservoir aufgestellt. Auch soll das abfließende Wasser der Schwerepatrone als Trinkwasser nutzbar gemacht werden. Dann wurde in die Tagesordnung eingetret.

Quers erfolgte die Einführung des neugewählten und von der Regierung bestätigten Beigeordneten Seimann (SPD.) durch den Bürgermeister. Der neue Beigeordnete erwirkte, dass er stets bestrebt sein werde, sein Amt unparteiisch zum Allgemeinwohl auszuüben.

Der Rat hat die Entschliessung der Kriegsopferorganisationen der Stadt Breslau am 19. April 1922 beschlossen. Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse... Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse...

Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse... Die Kriegsopfer sind die Opfer des Krieges... Die Teuerung ist die Folge der Kriegsverhältnisse...

Der neue Beigeordnete erwirkte, dass er stets bestrebt sein werde, sein Amt unparteiisch zum Allgemeinwohl auszuüben.

Dann wurde die Wahl von Magistratsmitgliedern besprochen. Der Vorsitzende gab bekannt, dass die neugewählten Stadträte von der Regierung nicht bestätigt worden sind. Es macht sich deshalb eine Neuwahl nötig, die in 14 Tagen stattfinden soll. Diesem Termin sowie dem üblichen Wahlmodus wurde zugestimmt.

Ferner wurde die Errichtung einer Mieterstabsstelle beantragt. Bürgermeister Hornig wurde als Vorsitzender, Stadtbauamtsleiter Lange als Stellvertreter, Obersteiger a. D. Pelzer und Bergbauer Hiltner als Beisitzer gewählt. Als Gebühren wurden 10 Mark festgesetzt.

Die Einführung einer Wohnungszulagensteuer wurde mit Stimmenmehrheit vertagt. Dieses soll keine Verschleppung sein, da schon festgelegt ist, dass die Steuer rückwirkend vom 1. April gezahlt werden muss. Der Festsetzung des Schulgelbes für höhere Schulen wurde zugestimmt.

Dann wurde über den Vertrag mit dem Justizinsus, betreffs Amtsgewaltigkeiten verhandelt. Stadtrat Scholz legte der Versammlung klar, dass die Stadt infolge der Wohnungsnot die Räumlichkeiten des Amtsgewaltigkeitsgebäudes dem Justizinsus nicht länger als der Vertrag lautet, also bis 1924, überlassen kann, es wurde dem Justizinsus anheimgegeben, ein eigenes Gebäude zu bauen. Der Justizinsus erklärt aber, dass das Reich nicht in der Lage sei, ein eigenes Haus zu bauen. Der Antrag des Magistrats

auf Kündigung des Vertrages wurde einstimmig angenommen. Der Uebernahme der Wasserwerke durch die Stadt, die bis jetzt im Besitze der Hausbesitzer waren, wurde zugestimmt.

Dem Vorschlag der Städtischen Sparkasse für 1922 wurde ebenfalls zugestimmt. Ebenso der Fürsorge für Rentrentner und Berechtigung der Kosten.

In die Wohnungskommission, aus der Hausbesitzer Stolj ausgeschlossen ist, wurde Wirtschaftsbeisitzer Ludwig gewählt. Der Erhebung der Umsatzsteuer durch die Gemeinde wurde ebenfalls zugestimmt.

Nach Erledigung all dieser Fragen gab der Vorsitzende nach einer Einladung des Mieterstabsverbandes zu der am Sonntag, den 23. April, stattfindenden Verbandstagung bekannt. Als Vertreter der Stadt wurde Bürgermeister Hornig und Stadtrat Werner, aus der Stadtoberordnetenversammlung wurden die Stadtoberordneten Weizel und Sichel delegiert. Stadtoberordner Jimmer machte dann Mitteilung von der Beigerung der Fleischer, den Fleischhändlern die Benutzung des Rahräumens auf dem Schlachthof zu gestatten. Fleischhändler Söhne als Stadtoberordner machte geltend, dass viele Leute einen Teil vor Pferdefleisch haben. Stadtrat Scholz und Stadtoberordner Söhne und Pohl jagten ihm aber ganz deutlich, dass auch die arme Bevölkerung ein Recht habe, im Sommer gesundheitlich einwandfreies Pferdefleisch zu essen, da sie sich kein anderes Fleisch kaufen kann. Auch Beigeordnete Seimann als Delegierter schloss sich dem an und betonte, dass beide Fleischgewerbe gleichmäßig behandelt werden müssen. Die Schlachthofkommission wird

## Die Mutter.

### Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Uebersetzt von Adolf Heß.

Saweli atmete schnell, zog die Luft mit kurzen, tiefen Zügen ein. Seine Stimme setzte oft aus, seine knochigen Finger an den kraftlosen Händen glitten auf der Brust hin und versuchten, die Palettknäpfe anzuknopfen.

„Es schadet Ihnen, so spät im Walde... Laubwald ist feucht und kühl!“ bemerkte Sophie.

„Mir hilft nichts mehr!“ keuchte er. „Mir hilft nur noch der Tod...“

Es war nicht leicht, ihn anzuhören, und seine ganze Gestalt rief jenes überflüssige Mitleid hervor, das seine eigene Ohnmacht kennt und verbrießlichen Mergel erweckt. Er setzte sich auf ein Fass, beugte die Knie vorsichtig, als fürchtete er, sie könnten brechen und rieb die schweißige Stirn. Sein Haar war trocken, tot.

Der Scheiterhaufen flammte auf, ringsum zitterte und schaukelte alles, die Schatten flohen furchtsam in den Wald, als hätten sie sich verbrannt, und über dem Feuer schimmerte das runde Gesicht Ignaz mit aufgeblähten Backen. Es wog nach Rauch; wieder hallten sich Stille und Rebel lauernd auf dem Platz zusammen und lauschten auf die heiseren Worte des Kranken:

„Aber dem Volk... kann ich als Zeuge von Verbrehen noch Nutzen bringen... Da, sehen Sie mich an... ich bin achtundzwanzig Jahre, aber — ein toter Mann! Und vor zehn Jahren habe ich ohne Kälte zwölf Fuß getragen... Mit der Gesundheit, dachte ich, brauchst du noch siebenzig Jahre bis zum Kirchhof... Aber es verginggen zehn — und jetzt kann ich nichts mehr. Die Herren haben

mich bestohlen, mir vierzig Jahre meines Lebens geraubt, vierzig Jahre...“

„Das ist keine Melodie!“ sagte Njbin dumpf.

Das Feuer flammte wieder auf, aber jetzt schon kräftiger, heller. Wieder wichen Schatten in den Wald, wieder schlugen sie aus Feuer heran und zitterten um den Scheiterhaufen in stummem, feindseligem Tanz. Im Feuer knisterte und achzte nasses Reisig. Die Blätter an den Bäumen flüsternten und rauschten, von der warmen Luftwelle bewirbelt. Fröhliche Lebendige, gelbe und rote Flammzungen spielten miteinander, umfingen sich, kletterten in die Höhe, streuten Funken, heiße Blätter flogen auf, und die Sterne am Himmel lächelten und lockten.

„Das ist nicht mehr Vieh... Tausend Menschen jagen es... aber für sich, ohne die heilige Lehre zu verstehen, die das Volk daraus ziehen kann... Wieviel Wesen werden durch die Arbeit zu Tode gequält, wieviel Krüppel gehen schweigend vor Hunger zugrunde... Wir müssen schreien, Brüder, müssen schreien!“ Er hustete, krümmte sich und zitterte am ganzen Leibe.

„Warum?“ fragte Jesim. „Mein Kummer ist meine Säge... Bin ich froh, dann sieh zu...“

„Stör ihn nicht!“ rief Njbin.

„Du hast ja selbst gesagt, man soll mit seinem Kummer nicht prohlen!“ bemerkte Jesim flüsternd.

„Hier handelt es sich um etwas anderes, um das gemeinste Vieh, nicht um das persönliche“, sagte Njbin einbringlich. „Hier hat ein Mensch eine Tiefe ausgemessen und ist nun am Ertrinken... Da ruft er der Welt zu: Heda, geht nicht diesen Weg!...“

Saweli schüttelte den Kopf, aber Jakob fasste ihn unter die Achsel, hob ihn auf und führte ihn zum Tisch. „Hören Sie“, sagte Sophie leise und vorwurfsvoll zu Njbin, „warum haben Sie ihn hierher gerufen? Er kann jede Minute sterben...“

„Das kann er!“ stammte Njbin bei. „Mag er doch unter Menschen sterben... das ist leichter, als allein. Einstweilen soll er nur reden... Sein Leben ist für nichts und wieder nicht zugrunde gerichtet — da mag er mit den Menschen wegen noch etwas ausharren... das tut nichts.“

„Sie können Ihr Vergnügen daran zu haben“, rief Sophie.

Njbin blühte sie an und erwiderte finster:

„Das waren die Herren, die ihr Vergnügen daran hatten, als Christus am Kreuze jammerte; wir aber lernen von den Menschen und wollen, dass Ihr auch etwas lernt.“

Die Mutter hob erschrocken die Brauen und sagte:

„Hört doch auf!“

Am Tisch begann der Kranke wieder:

„Sie richten die Menschen durch Arbeit zugrunde... warum? Sie stehlen den Deuten das Leben — warum frage ich. Unser Herr — ich habe mein Leben auf der Fabrik verlohren — schenkte einer Sängerin goldenes Brautgeschloß... und sogar ein goldenes Rüstzeug war dabei... In diesem Kopfe steckt meine Kraft, mein Leben... dafür ist es hingeworfen.“

„Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild und ist gleich geschaffen“, sagte Jesim lächelnd. „Aber nun haben wir gehört, wozu man gebraucht wird... Das ist gut!“

„Dazu schweigen wir nicht!“ rief Njbin und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Das dulden wir nicht!“ sagte Jakob leise Ignaz verzog das Gesicht.



